



# bresche info-bulletin

Jahresrückblick:

DIE POLNISCHEN ARBEITERINNEN UND ARBEITER -  
DIE FRAUEN UND MAENNER DES JAHRES' 1980

---

Noch nie seit dem Mai 68 hat sich mit dem polnischen Sommer so deutlich gezeigt, welch ungeheure soziale und politische Kraft eine geeinte und kämpferische Arbeiterklasse zu entfalten vermag. Keine andere soziale Schicht und Bewegung hätte in so kurzer Zeit so viel erreichen können. Die Polnische Erfahrung ist für uns Sozialisten eine eindruckliche Bestätigung der These, dass nur die Arbeiterklasse die Welt wesentlich zu verändern vermag. ("Alle Räder stehen still / wenn mein starker Arm es will").

Die polnischen Arbeiterinnen und Arbeiter haben ansatzweise noch etwas Zweites gezeigt: dass die Werktätigen die besten Verwalter sind, dass die Arbeiterselbstverwaltung keine Illusion, sondern die effektivste Methode der Betriebs- und Wirtschaftsführung ist.

**Abonniert...**

**bresche**

Arbeiterparteien und Gewerkschaften. Frauenlöhne, Mutterschaftsversicherung und Abtreibung, Umweltzerstörung und AKW-Bewegung. Internationale Solidarität. Die nationale BRESCHÉ informiert, kommentiert und mobilisiert. Vierzehntäglich aus sozialistischer Sicht. Für 30 Fr. jährlich bei Postfach 299, 8031 Zürich. Abonniert sie, jetzt!

Handwritten text at the top right of the page.

Handwritten text in the middle section of the page.

Handwritten text in the middle section of the page.

Handwritten text in the lower section of the page, starting with a paragraph.

Handwritten text in the lower section of the page, continuing the paragraph.

Nicht nur die polnischen Werktätigen sind dank ihrem solidarischen Kampf freier und selbstbewusster geworden. Auch das Nicaraguanische Volk hat 1980 in seinem Befreiungskampf grosse Fortschritte gemacht. So konnte es die Analphabetenrate in wenigen Monaten von 50% auf 13% senken. (Der revolutionäre Wille der Sandinisten brachte mehr als all das Fachwissen und all die Millionen all der Dritt-Welt-Technokraten mit all ihren Plänen.) So konnte es in der Lösung seiner dringendsten materiellen Probleme spürbare Fortschritte machen. So konnte es seine nationale Unabhängigkeit und Würde erfolgreich verteidigen. So konnte es die wichtige Erfahrung machen, dass auch die sog. "anti-somozistischen" Unternehmer und Landbesitzer gegen eine echte soziale Befreiung sind und damit enteignet und entmachteter werden müssen.

Die Polen und die Nicaraguaner - die beiden kämpferischsten Völker des Jahres 1980 - haben noch nicht gesiegt. Beide stehen sie sehr mächtigen Gegnern gegenüber. Beide aber wissen seit Vietnam, dass militärische Ueberlegenheit nicht das einzige entscheidende Moment in der Menschengeschichte ist. Und wir wissen seit Vietnam, dass die internationale Solidarität gegen eine russische Invasion in Polen oder gegen eine US-Invasion in Zentralamerika ein grosses politisches Gewicht erlangen kann.

#### Fortschritte und Rückschläge

Der Yankee-Imperialismus - die Hauptbastion des Kapitalismus - musste dieses Jahr einige wichtige Rückschläge hinnehmen. Seine Marionettenregierung in El Salvador wurde auf den rechtsextremen Flügel reduziert, während die revolutionären Volksorganisationen stärker und geeinter wurden. In Brasilien ist die Arbeiterklasse stärker und reifer denn je auf die politische Bühne getreten. In Uruguay hat das Volk im letzten Referendum der Militärdiktatur eine empfindliche Niederlage beigestiftet. Der Volksaufstand von Kwangju hat gezeigt, dass Südkorea ein sehr labiler Stützpunkt ist in Asien. Die Palästinenser - vor allem die der besetzten Gebiete - haben das Abkommen von Camp David zu einem wertlosen Fetzen Papier gemacht. Die innen- und aussenpolitische Situation des US-Vasallen Israel erschien noch nie so auswegslos wie dieses Jahr. Der überwältigende Wahlsieg des Guerillaführers Mugabe in Zimbabwe und die Streikbewegungen in Südafrika haben den schwarzen Befreiungskampf in dieser für das Weltkapital vitalen Zone bedeutend gestärkt.

Die wichtigsten Rückschläge musste die Welt-Arbeiterbewegung erleben durch die russische Invasion in Afghanistan, welche der Sache des Sozialismus grossen Schaden zufügt und im Iran, wo die klerikal-islamische Führung droht, die Revolution in eine tödliche Sackgasse zu führen. Die iranische Arbeiterklasse mit ihren "Shoras" (Räte) braucht noch ihre Zeit, um die Revolution in die eigenen Hände zu nehmen und sie in eine emanzipatorisch-sozialistische Richtung umzuleiten. Ein dunkles Kapitel ist auch die Entwicklung in China - vor allem der Schauprozess gegen die Viererbande. Nicht weil wir der "linken" Schanghai-Fraktion näher stehen als der rechten um Deng-Xiao-Ping. Aber die damit verbundene Verurteilung der Kultur-Revolution und das Wiederaufleben von stalinistischen Prozessmethoden nach einigen Jahren der demokratischen Oeffnung bedeutet für alle kritischen Chinesen eine grosse Enttäuschung mit all ihren demoralisierenden Folgen.

#### Westeuropa: die Reformisten bremsen und spalten

In Westeuropa steht eine durch die Arbeitslosigkeit strukturell geschwächte Arbeiterklasse immer härteren Angriffen der Unternehmer gegenüber. Gleichzeitig verstärken sich die "Starke Staat"-Tendenzen und die innerbürgerlichen Krisenerscheinungen. Parallel dazu forderte der faschistische Terror weit über 100 Menschenopfer - praktisch straflos. (Man vergleiche die Reaktionen der bürgerlichen Behörden und Massenmedien auf das Münchner Attentat mit denen auf die Ermordung Schleyers!) Offensichtlich bereitet sich das europäische Kapital auf stürmische Zeiten vor.

Leider war die Arbeiterbewegung bisher nicht fähig, entsprechend zu antworten. Nicht weil unter den Arbeitermassen kein Widerstandswille bestände. Der Fiat-Streik, die Arbeiter-Mobilisierungen gegen die Regierung Thatcher, die Metaller- und Pöstler-Streiks in der BRD, die Kämpfe der Stahlarbeiter in Frankreich, die Generalstreiks in Schweden, Holland und Irland etc. usw. etc. beweisen das Gegenteil. Die entscheidende Schwäche liegt in den reformistischen Führern (SP und KP), welche, um ihre Politik der Klassenkollaboration weiterzuführen, sich um alle Klassenkonfrontationen drücken. Am deutlichsten geschieht dies in Frankreich, wo es für eine geeinte Arbeiterschaft, ein Kinderspiel wäre, die Giscard-Regierung zu stürzen. Da aber eine geeinte Arbeiterbewegung eine nicht nur für das Kapital, sondern auch für die SP- und KP-Bürokraten gefährliche Dynamik entfalten könnte à la Mai 68, zieht man es vor, sie zu spalten.

Gegen die bremsende und spalterische Politik der SP-, KP- und Gewerkschaftsführungen ist in allen westeuropäischen Ländern eine Arbeiter-Opposition im Wachsen. In Italien gruppiert sie sich um die Betriebsräte von Turin, in Frankreich um die Strömung "Für die Einheit im Kampf", in England um die Shop Stewards der kämpferischsten Fabriken, in der BRD um linke Gewerkschaftsströmungen. Die Genossen der 4. Internationale arbeiten in diesen oppositionellen Tendenzen, um aus ihnen kämpferische und einheitliche Anstöße zu entwickeln und alternative Führungen aufzubauen. Diese sollen es der europäischen Arbeiterbewegung ermöglichen, all den Unternehmeroffensiven eine entsprechende Antwort zu erteilen. Und gegen die kapitalistische Krise die einzig gangbare Lösung durchzusetzen: die sozialistische Räte-demokratie mit einer demokratisch geplanten Wirtschaft.

#### USA: Wer rückte nach rechts?

Ein wichtiges Moment der Weltpolitik dieses Jahres war der Versuch der US-Führung, den Vietnam-Schock in der eigenen Bevölkerung zu überwinden, um gegen all die revolutionären Volksbewegungen wieder direkt militärisch intervenieren zu können. Als ideologisch-dä-magogische Mittel benützte sie dabei Afghanistan, den Olympia-Boycott und die Teheraner Geiselnahme. Oberflächlich betrachtet (patriotische Demos gegen den Iran, Wahlsieg Reagans) sind die USA innerlich stärker geworden. Die Realität aber sieht etwas anders aus. Der Versuch, die Jugend für den Militärdienst zu registrieren (Draft!) endete mit einem ziemlichem Fiasko. In den Gewerkschaften sind die kämpferischen Tendenzen stärker geworden. Es ist eine ziemlich breite Diskussion angelaufen um den Aufbau einer unabhängigen Arbeiterpartei. Die Schwarzen und Chicanos wie auch die Frauenbewegung sind daran, sich von der demokratischen Partei abzusetzen. Beim Rechtsrutsch in den USA handelt es sich vor allem um einen innerbürgerlichen Prozess (was kein Grund ist, ihn zu verharmlosen).

#### Schweiz 1980: Die Arbeiterbewegung ist lebendiger geworden

Wir haben uns immer gegen alle Theorien gewehrt, welche die schweizerische Arbeiterbewegung als endgültig integriert wä-hnten, sie als einen schlafenden Riesen betrachten, dem es in seiner Konsumwelt zu gut gehe. Als entscheidenden Grund für die Passivität der Arbeiterbewegung haben wir nicht den gestiegenen Lebensstandard, sondern die 40 Jahre Arbeitsfrieden, die 60 Jahre Klassenkollaboration und 20 Jahre Regierungsbeteiligung durch die SP betrachtet. Diese haben

das Arbeiterbewusstsein zerstört und die gemeinsame Erfahrung von Solidarität und kollektivem Kampf verunmöglicht. Diese haben die Arbeiterbewegung zu einem politischen Zwerg gemacht.

Die Entwicklung in diesem Jahr hat uns Recht gegeben. Die kämpferischsten Arbeiter/innen waren ausgerechnet die am besten gestellten Typographen und die so bieder erscheinenden Eisenbahnler. Warum wissen sich die Druckereiarbeiter/innen gegen die Gefahren der neuen Technologien (die es in fast allen Branchen gibt) am besten zu wehren. Ein wichtiger Grund ist der folgende: In der GDP gibt es ein paar Dutzend Gewerkschafter, die seit mehr als 10 Jahren einen gedulden und systematischen Kampf führen, um ihre Gewerkschaft aufzubauen, zu aktivieren, zu erneuern, aus der Arbeitsfrieden-Politik herauszubrechen. Der Verrat der Basler GDP hat hier seine Erklärung: in Basel gab es nie eine kontinuierliche Basisarbeit unter den Typographen. Der Unterschied Basel-Zürich zeigt auch, was heute entscheidend ist, um die Arbeiterbewegung weiterzubringen: in Basel konzentrierte sich die 68er Linke um die POCH auf das Parlament. Fazit: 10% Wählerstimmen, Streikbrecher-GDP. In Zürich legten die Genossen um Fredi Aeberli und die RML ihr Hauptgewicht auf die Gewerkschaftsarbeit. Fazit: weniger Stimmen, dafür Eisbrecher-GDP. Was nützen der Linken all die Parlamentssitze, wenn sich an der Basis nichts verändert?

Der Druckerstreik endete mit einem Teilerfolg. Materiell schaute zwar nur wenig heraus. Aber Tausende von Arbeiter/innen konnten wichtige Erfahrungen sammeln, Hunderte sind der GDP beigetreten oder haben sich erstmals aktiviert, der kämpferische Flügel um Fredi Aeberli ist gestärkt worden. Die Unternehmer um den Zuger Ständerat Markus Kündig haben ihr Hauptziel: die Isolierung der "von der SAP inspirierten Extremisten" (NZZ) klar verfehlt.

In allen Gewerkschaften gab es dieses Jahr ermutigende Veränderungen: der GBH mobilisierte 10'000 Arbeiter/innen nach Bern, um gegen das Saisonier-Statut zu demonstrieren, der verknöcherte SMUV mobilisierte in Biel 1000 Uhrenarbeiter/innen für den Teuerungsausgleich, der VPOD aktivierte sich mehrmals für die Verteidigung der demokratischen Rechte, die PTT- und Eisenbahn-Verbände drohen mit Demonstrationen und Streiks gegen den Stress am Arbeitsplatz. Die Schweizer Arbeiterbewegung ist noch weit davon entfernt, auf den Klassenkampf von oben die entsprechende Antwort von unten zu geben. Aber 1980 beweist allen kämpferischen Kolleg/inn/en: es lohnt sich, sich in den Gewerkschaften zu engagieren.

Auch haben wir uns immer gegen die Theorie gewehrt, in der Jugend sei ein Rechtsrutsch im Gange, nach der fortschrittlich-aktiven 60er-Generation folge jetzt die reaktionär-resignierte 80er-Generation. Nach den Ereignissen dieses Jahres wagt niemand mehr, solchen Blödsinn zu erzählen. 1980 hat bestätigt, was wir all die letzten Jahre beharrlich vertreten haben: die 1968 begonnene Jugendradikalisierung geht weiter - wenn auch in wechselnden Rhythmen und um verschiedene Fragen / die bürgerlichen Integrationsmechanismen und die bürgerlichen Werte stecken weiterhin in einer tiefen Krise / die lebendigsten Teile der Jugend engagieren sich nicht für, sondern gegen das System.

#### Zug 1980: Es gärt in der Jugend

In der Zuger Arbeiterbewegung geht der Prozess der Wiederbelebung langsamer vorwärts. Das an der Oberfläche wichtigste Ereignis war die zugleich lächerliche und traurige Auseinandersetzung um die Richterwahlen. Trotzdem: auch in unserem Kanton gibt es ermutigende Entwicklungen. In der L&G gibt es eine aktive SMUV-Betriebsgruppe. Etwa 120 GBH-Mitglieder unterstützt durch 20 SAPisten beteiligten sich an der nationalen GBH-Kundgebung. Ein gutes Dutzend Zuger Eisenbühner waren an der Berner Demo. Der VPOD ist stark gewachsen und aktiver geworden.

Die positivste Neuheit war zweifellos die Jugendbewegung, die, wenn auch ausgelöst durch Zürich, einen durchaus eigenständig-gewaltlosen Charakter gewann. Seit Juni fanden ein gutes Dutzend Versammlungen, Veranstaltungen, Demonstrationen und Aktionen statt, an denen sich meistens zwischen 100 und 250 Jugendliche beteiligten. An der Kanti führten etwa 20 Schüler/innen eine Dritt-Welt-Woche durch, der ein grosser Erfolg beschieden war. An den fünf grösseren Veranstaltungen waren regelmässig zwischen 120 und 250 Schüler anwesend. Die Jugendbewegung kann für die Arbeiterbewegung zu einem erfrischenden Jungbrunnen werden. Dazu müssen sich die Gewerkschaften und die SP aber bedeutend mehr öffnen.

Bruno Bollinger  
Josef Lang

## DER PYRRHUS-SIEG DES ZJT-VORSTANDES

---

Wir wussten zum Voraus, dass es für die engagierte Jugend Zugs keine Sache wäre, den Zjt-Verein im Handstreich zu nehmen. So verloren wir an der GV vom 4. Dezember die zwei wichtigsten Abstimmungen im Verhältnis von 5:11. Am gleichen Abend waren allein 5 Zjt-Mitglieder an einer Maulwurf-Sitzung. Wir haben auf einen Handstreich verzichtet, weil solche Mittel kein Bewusstsein verändern und längerfristig nichts bringen. Wenn ich hier trotzdem von dieser Möglichkeit spreche, dann nur, um zu illustrieren, wie tot dieser Verein ist. Der Zjt-Verein besteht fast nur aus Karteileichen. Die Hälfte davon dürften High-Society-Eltern sein, die mit einem jährlichen Mitgliederbeitrag versuchen, ihr schlechtes Gewissen gegenüber ihren eigenen Kindern und der gesamten Jugend zu beruhigen.

### Unser Antrag: Oeffnung der Diskussion

Bei der ausserordentlichen Zjt-GV vom 4. Dezember ging es um nichts weniger als die Vereinsstatuten, welche die Rahmenbedingungen des zukünftigen Jugendzentrums sind. Weil von einem demokratischen Standpunkt aus 18 mehr oder weniger zufällig zusammengewürfelte Personen (die wenigsten davon Jugendliche) nicht das Recht haben, über Hunderte von Jugendzentrums-Benützern zu entscheiden, stellten wir folgenden Antrag: 1. heute die Diskussion zu eröffnen, die Beschlüsse aber erst an der ordentlichen GV vom 19. Februar zu fassen;

2. die Betroffenen - v.a. die engagierte Jugend in den Diskussions- und Entscheidungsprozess einzubeziehen;

3. die Oeffnung der Diskussion zu verbinden mit einer Werbekampagne unter der Jugend, um den "Verein Zuger Jugendtreffpunkte" zu einem Verein der Jugend zu machen und ihn zu beleben.

Wir lehnten eine Beschlussfassung in einem so kleinen Gremium nach so kurzer Diskussionszeit über eine so wichtige Frage als unseriös, undemokratisch und paternalistisch ab und sagten, dass ein solches Vorgehen zu Konflikten führe. Gleichzeitig warfen wir dem Zjt-Vorstand vor, bei der Mitgliederwerbung die High-Society gegenüber der Jugend vorgezogen und sich gegen die Jugendbewegung gestellt zu haben. So hatte der Präsident an einer FdP-Versammlung sinngemäss gesagt, Autonomie sei Chaos, was die Zuger Presse gegen uns ausschaltete. Nach der JZ-Abstimmung vom 28. September sagten die beiden Zjt-Vertreter an einer Pressekonferenz, das geplante JZ sei für die "nicht-autonomen" Jugendlichen, den Autonomen solle ein besonderes Haus zur

Verfügung gestellt werden. Da die beiden aber genau wissen, dass es in Zug kein zweites JZ geben wird, sagten sie im Klartext: die Autonomen haben in unserem JZ nichts zu suchen. Wir machten den Zjt-Vorstand darauf aufmerksam, dass die heutige GV die letzte Möglichkeit sei, unter den engagierten Jugendlichen sein Image etwas aufzupolieren: indem er sie in den Diskussionsprozess einbezieht.

#### Der Zjt-Vorstand hat Angst vor der Jugend

Gegen unseren Vorschlag bildete sich sofort eine sehr entschlossene Allianz bestehend aus einem bürgerlichen Politiker, der klipp und klar sagte, was ein JZ bezweckt: die Integration der Jugend in die (bürgerlich-kapitalistische) Gesellschaft; zwei resignierten Sozialarbeitern, die mit ihrem Paternalismus derart tüchtig auf dem Bauch gelandet sind, dass sie Werte wie Selbstbestimmung, Selbstentfaltung, emanzipatorische Jugendarbeit nur noch mit einem arrogant-höhnischen Lächeln quittierten und (last but not least) einem Polizisten, der nach jedem Abstimmungssieg strahlte wie ein Kind vor dem Christbaum. In ihren Interventionen zeigten die besagten Jugendpolitiker, dass sie der gesamten Jugend sehr misstrauisch gegenüberstehen ("die Jugendlichen haben keine Kontinuität usw.") und die engagierten Jugendlichen fürchten wie der Teufel das Weihwasser. (Ich erwähne bewusst keine Namen, weil ich Jugendpolitiker, die es wahrscheinlich gut meinen, nicht persönlich treffen will. Ihr Problem ist es, einmal den Grundsatzentscheid getroffen zu haben: mit den Behörden unter allen Umständen auf gutem Fuss stehen. Einmal in dieser Logik gefangen werden Paternalismus, Zensuren und andere jugendfeindliche Entscheide zwingend.)

#### Solidarisches Verhalten des SP-Präsidenten

Nicht minder entschlossen wurden wir unterstützt von zwei SP-Mitgliedern - vor allem von Armin Oswald. Er vertrat den Standpunkt, dass der Einbezug der Jugendlichen in den Diskussions- und Entscheidungsprozess die wichtigste Frage des Abends sei und dass die Stimmbürger über den Kredit und nicht das Konzept abgestimmt hätten. Die spontan entstandene "Einheitsfront" (aus Vertretern der Jugendbewegung, der SP und der SAP) war auf dem besten Weg, die Unentschlossenen zu überzeugen. Leider wurde der engagierte Einsatz von Armin Oswald kurz vor der Abstimmung zunichte gemacht durch das letztlich entscheidende Votum eines dritten SP-Genossen, der für den Zjt-Vorstand die Kastanien aus dem Feuer holte. (Lieber Genosse,

ich hoffe, nach so viel Lob seitens der CVP-Nachrichten wird dich etwas Kritik von sozialistischer Seite nicht verärgern) Der Genosse lehnte unseren Antrag ab mit den folgenden zwei für die traditionelle Arbeiterbewegung typischen Argumenten: 1. der Stadtrat wird ohnehin keine autonomen Statuten akzeptieren, 2. die Stimmbürger sind für das Konzept des Zjt-Vorstandes an die Urnen gegangen und deshalb sei die Forderung nach einem AJZ undemokratisch.

Zum ersten Argument: Zum Voraus mit völlig zurechtgestutzten Forderungen in die Verhandlungen zu steigen heisst Politik des schlechtestmöglichen Kompromisses (Arbeitsfriedens-Logik!). Zum zweiten Argument: Selbst wenn die Stimmbürger nur zu einem nicht-autonomen JZ ja gesagt hätten (was nicht der Fall ist), hätten die Jugendlichen das Recht auf Selbstbestimmung. Angenommen die Schweizer Stimmbürger (d.h. 51% von den 50%, die an die Urne gehen) stimmten ja zu Kaiseraugst. Hat dann da die Gemeindeversammlung von Kaiseraugst nicht mehr das demokratische Recht, nein zu sagen? Nachdem die Zürcher Stimmbürger (d.h. etwa 30% davon) beschlossen hatten, dass die städtischen Angestellten keine zusätzliche Ferienwoche erhalten, haben dann unsere VPOD-Kollegen nicht mehr das demokratische Recht, dafür zu streiken?

Unser Antrag wurde schliesslich mit 11:5 abgelehnt. 11 Personen haben willentlich die betroffenen Jugendlichen aus dem Diskussions- und Entscheidungsprozess ausgeschlossen. Sie sollen sich später nicht wundern, wenn die JZ-Benützer ihre undemokratischen Beschlüsse nicht als verbindlich betrachten. Der Abstimmungssieg des Zjt-Vorstandes wird sich spätestens in zwei Jahren als Pyrrhus-Sieg entpuppen.

### Die Statutenschlacht

In meinem Leben habe ich noch nie so viele Abstimmungen verloren. Da wir aber dem kleinen Gremium von 18 Personen zum Voraus die Legitimität absprachen, über Hunderte von zukünftigen JZ-Benützern zu verfügen, berührte uns das weiter nicht. Wir konzentrierten - unterstützt von Armin Oswald - unsere Anträge auf den Zweckartikel. Unser Vorschlag gegen den sehr paternalistischen Text des Vorstandes lautete: "Dabei (bei der Trägerschaft der Jugendtreffpunkte) sollen den Benützern die Selbstaktivität, Selbstentfaltung und Selbstbestimmung ermöglicht werden. Sowohl im Verein wie in den Jugendtreffpunkten sind alle demokratischen Rechte gewährleistet. Der Verein respektiert die Benützerversammlungen als oberste Entscheidungsorgane ihrer Treffpunkte". Natürlich kamen wir damit nicht durch. Aber wir bereiteten den Boden vor für einen Kompromissvorschlag von

Armin Oswald, der mit 8:7 (v.a. Vorstandsmitgliedern) angenommen wurde. "Der Verein unterstützt alle Bestrebungen in Richtung Selbstverwaltung in den einzelnen Treffpunkten". Auch wenn die meisten folgenden Paragraphen dem widersprechen, werden sich die jugendlichen Benutzer in zwei Jahren auf diesen Satz berufen können.

### Traurige Tatsachen

Böse Zungen behaupten, Zjt bedeute "Zensurierte Jugendtreffpunkte". Aus Leserbriefen werden kritische Sätze über Othmar Kamer gestrichen, ein Sozialarbeiter erklärt, die JZ-Druckerei wäre offen für die Jungliberalen, nicht aber für den Maulwurf. Die Reihe liesse sich beliebig fortsetzen. Die jüngste Zensur ereignete sich vor drei Wochen: Mitglieder der AG Uebergangslösung und der AG Jugendzentrum gründeten gemeinsam eine "Info-Gruppe". Ihr Ziel ist es, zweiwöchentlich ein Blatt herauszugeben, das allen Jugendvereinen offen ist, und es in den Schaukästen aufzuhängen. Die Zjt-Vorstandsmitglieder in der IG-Jugend aber verboten den Textteil und hängten nur den Veranstaltungshinweis auf. Offensichtlich aus Angst, mit den Behörden Schwierigkeiten zu bekommen. Dass sie so Schwierigkeiten mit den Jugendlichen bekommen könnten, das scheint sie weniger zu bekümmern.

Der Zjt-Vorstand lud vor einem Monat eine Delegation der AG Uebergangslösung zu einer Sitzung ein, um abzuklären, wie man ihre Ziele unterstützen könne. Die AGUe freute sich schon, im Zjt-Vorstand sei ein Sinneswandel eingetreten. Weit gefehlt. An der gemeinsamen Sitzung, in der 6 Zjt-Vorstandsmitglieder, zwei Vertretern der Jugendbewegung gegenübersassen, wurde über Unterstützung kein Wort gesprochen. Dafür nahm sich der Zjt-Vorstand alle Mühe, aufzuzählen, was der Jugendbewegung alles fehle: ein klares Konzept einer Uebergangslösung, ein Finanzbudget, feste Strukturen, ein Raumbenutzungsstundenplan etc. etc. Es stimmt, dem Zjt-Vorstand fehlt es weder an Konzepten, noch an Strukturen, noch an finanziellen Mitteln. Dafür fehlt es ihm an Jugendlichen...

Weiters wandten wir uns dagegen, dass dem Verein auch Kollektiv-Mitglieder (z.B. juristische Personen) angehören können, dass der Vorstand das Recht hat, Mitglieder, die "gegen das Interesse des Vereins vorgehen", auszuschliessen. Weil wir als Sozialisten grundsätzlich das Prinzip "wer zahlt, befiehlt" ablehnen, waren wir dagegen, dass die fünf Hauptsubvenienten automatisch mit je einem Sitz vertreten sind.

### Unfaire ZN, verlogener Asp.

Während das ZT relativ korrekt über die GV berichtete (auch wenn unsere Argumente zu kurz kamen), war die Berichterstattung von Alphons Spyrig (Asp.) höchst unfair und verlogen. Die folgende Berichtigung wurde einmal mehr zensuriert. Julius Cänsurus alias Cänsur-Rossi macht seinem Namen alle Ehre.

"Es ist nicht das erste Mal, dass der ZN-Mitarbeiter Asp. auf unfaire und wahrheitswidrige Art und Weise über die Jugendbewegung berichtet. So behauptet er, um uns lächerlich zu machen, J.Lang und HP. Uster hätten beantragt, "Leiter" durch "Vorsitzenden" und "neutral" durch "unabhängig" zu ersetzen. Das stimmt nicht. Der erste Antrag stammte von Armin Jans, der zweite von Stefan Huber - beide Nicht-Autonome. Im Gegensatz zu vielen Unterstützern des Vorstandes konzentrierten wir unsere Anträge auf die jugendpolitisch entscheidende Frage: Autonomie oder Fremdbestimmung. Typischerweise berichtet Asp. nicht, dass unser Antrag auf Einbezug der Jugendlichen in den Diskussions- und Entscheidungsprozess von SP-Präsident Armin Oswald sehr vehement unterstützt wurde.

Auch in seinem zweiten Artikel über die Jugend-Vollversammlung geht es Asp. nicht hauptsächlich um die Information der Öffentlichkeit, sondern um die Verunglimpfung der Jugendbewegung. Dem Leser wird ein völlig falscher Eindruck von der VV vermittelt. So hebt er jene Diskussionsbeiträge hervor, die ihm am besten in den Kram passen und missbraucht sie, um damit sein eigenes Politsüppchen zu kochen. In Zürich wird der Jugendbewegung immer vorgehalten, über sie würde viel positiver berichtet, wenn sie gewaltlos wäre. Die Zuger Jugendbewegung ist gewaltlos. Ueber sie wird aber ebenso unfair berichtet..."

Unterschrieben von 6 Jugendlichen

Uebrigens: Die Lügen des Alphons Spyrig erschienen in einer Auflage von über 10'000. Diese Berichtigung erscheint in einer Auflage von 300. Man nennt das Pressefreiheit.

Josef Lang

WIR WUENSCHEN ALLEN BIB-LESERN ERHOLSAME FESTTAGE  
UND EIN KAEMPFERISCH-AUFGESTELLTES NEUES JAHR !